



# KONZEPTION

**Evangelische  
Kindertagesstätte  
Marienstraße**



Verband der  
Ev.-luth. Kindertagesstätten  
im Kirchenkreis  
Hameln-Pyrmont

# Inhaltsverzeichnis

## **II. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte**

- 2.1 Lage der Kindertagesstätte
- 2.2 Strukturen der Gruppe
- 2.3 Mitarbeiter/innen
- 2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

## **III. Kindergarten**

- 3.1 Kindergartenräume/Außengelände
- 3.2 Pädagogische Grundlagen und allgemeine Ziele im Kindergarten
  - 3.2.1 Leitsätze unserer pädagogischen Kindergartenarbeit
- 3.3 Unser pädagogischer Ansatz- der lebensbezogene Ansatz
- 3.4 Unser Bild vom Kind
- 3.5 Unsere Rolle als Erzieherin im Kindergarten
- 3.6 Pädagogische Ziele
  - 3.6.1 Lern-Kompetenz
  - 3.6.2 Ich-Kompetenz
  - 3.6.3 Sach-Kompetenz
  - 3.6.4 Sozial-Kompetenz
- 3.7 Bildungsbereiche in unserer Kindergartenarbeit
  - 3.7.1 Religionspädagogik
  - 3.7.2 Körper-Bewegung-Gesundheit
    - 3.7.2.1 Bewegung
    - 3.7.2.2 Ernährung und Gesundheit
  - 3.7.3 Natur und Lebenswelt
  - 3.7.4 Sprache und Sprechen
  - 3.7.5 Lebenspraktische Kompetenzen
  - 3.7.6 Mathematisches Grundverständnis
  - 3.7.7 Ästhetische Bildung
- 3.8 Das Spiel im Kindergarten
  - 3.8.1 Spiel bedeutet Erwerb von Kompetenzen
- 3.9 Spielräume im Kindergarten
  - 3.9.1 Außengelände
  - 3.9.2 Innenräume
- 3.10 Pädagogische Arbeit und Tagesablauf im Kindergarten
  - 3.10.1 Die Eingewöhnung
    - 3.10.1.1 Besuchstage vor dem ersten Kindertag
    - 3.10.1.2 Gestaffelte Aufnahmetage/begrenzte Betreuungszeit
    - 3.10.1.3 Erinnerungsstücke/Übergangsobjekte
  - 3.11 Tagesabläufe im Kindergarten
  - 3.12 Projektarbeit und Angebote
    - 3.12.1 Projektarbeit
    - 3.12.2 Angebote
    - 3.12.3 Portfolio im Kindergarten
  - 3.13 Umgang mit Konflikten im Kindergarten
  - 3.14 Rituale
    - 3.14.1 Gebete
    - 3.14.2 Gemeinschaftskreise
    - 3.14.3 Geburtstag
  - 3.15 Regeln und Grenzen
  - 3.16 Partizipation

## Inhaltsverzeichnis

### **IV. Krippe**

- 4.1 Krippenräume
- 4.2 Unser Bild vom Kind
- 4.3 Unsere Rolle als Erzieherin
- 4.4 Pädagogische Ziele
  - 4.4.1 Bindung-Beziehung
  - 4.4.2 Bildung von Basiskompetenzen
  - 4.4.3 Ich-Kompetenz
  - 4.4.4 Soziale Kompetenz
  - 4.4.5 Lern-Kompetenz
  - 4.4.6 Sach-Kompetenz
- 4.5 Das Spiel- bedeutet Erwerb von Kompetenzen
  - 4.5.1 Spielmaterialien
- 4.6 Sprachbildung
- 4.7 Bewegung
- 4.8 Pädagogische Arbeit und Tagesablauf in der Krippe
  - 4.8.1 Eingewöhnung
  - 4.8.2 Tagesabläufe
  - 4.8.3 Unsere Übergänge, Tagesstruktur, Rituale
    - 4.8.3.1 „Ankommen“ in der Krippe
    - 4.8.3.2 Gemeinschaftskreis
    - 4.8.3.3 Schlafen
- 4.9 Ruhephasen – das Schlafen
- 4.10 Essen und Trinken
- 4.11 Beziehungsvolle Pflege
- 4.12 Der Weg zur Toilette
- 4.13 Konflikte in der Krippe – wir sind eine Konfliktstätte
- 4.14 Angebote
- 4.15 Portfolio
- 4.16 Religionspädagogik in der Krippe

### **V. Krippe und Kindergarten**

- 5.1 Unsere Übergänge
  - 5.1.1 Übergänge von der Krippe zum Kindergarten
  - 5.1.2 Übergang von dem Kindergarten zur Grundschule
- 5.2 Beobachtung/Dokumentation
- 5.3 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 5.4 Zusammenarbeit im Team
  - 5.4.1 Gesamtbesprechungen
  - 5.4.2 Teambesprechungen
  - 5.4.3 Gruppenbesprechungen
- 5.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

## II. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte

### 2.1 Lage der Kindertagesstätte

Unser Haus liegt am **Stadttrand von Bad Pyrmont**, angrenzend an die Parkanlagen der **Diakonischen Werke Himmelsthür**. In dieser Einrichtung leben erwachsene Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen.

Unsere Kindertagesstätte ist eine **familienergänzende Einrichtung** für 100 Kinder im Alter von 0,3 – 6 Jahren. Wir sind offen für **Kinder aller Konfessionen und Nationen**.

Unser Außengelände umfasst ein schön bewachsenes hügeliges Spielgelände mit sehr vielen Bäumen, Sträuchern und Spielgeräten. Es lädt die Kinder bei jedem Wetter zum Springen, Klettern, Schaukeln und im Sand spielen ein.

### 2.2 Strukturen der Gruppen

In 5 Gruppen werden 100 Kinder betreut, gefördert und gebildet.

Im Kindergartenbereich werden derzeit 70 Kinder in **2 Ganztags- und 1 Vormittagsgruppe** und im **Krippenbereich** 30 Kinder in Ganztagsgruppen betreut.

### 2.3 Mitarbeiter/innen

In unserer Kindertagesstätte sind 21 Mitarbeiterinnen beschäftigt:

#### **Kindertagesstätte:**

1 gruppenfrei gestellte Leiterin

#### **Kindergarten:**

1 stellvertretende Leitung, die als Erzieherin in der Gruppe tätig ist

6 Erzieherinnen

2 Kinderpflegerinnen

#### **Krippe:**

7 Erzieherinnen

2 Sozialassistentinnen

#### **Sonstige:**

2 Reinigungskräfte

Darüber hinaus werden bei uns Praktikantinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr und im Bundesfreiwilligendienst beschäftigt.

### 2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

#### **Kernbetreuungszeiten:**

Vormittags 08.00 – 13.00 Uhr

Ganztags: 08.00 – 16.00 Uhr

#### **Sonderöffnungszeiten:**

Frühdienst: 07.00 - 7.30 Uhr

Frühdienst: 07.30 - 8.00 Uhr

Spätdienst: 16.00 – 16.30 Uhr

Spätdienst: 16.30 - 17.00 Uhr

### **Schließtage der Einrichtung**

Die Kindertagesstätte ist im Sommer **zwei Wochen** geschlossen und zwischen **Weihnachten und Neujahr**. **Individuelle Schließzeiten** wie z.B. Studientage (2), Brückentag (1) oder Betriebsausflug (1) werden den Eltern frühzeitig mitgeteilt.

## III. Kindergarten

### 3.1 Kindergartenräume/Außengelände

Zu den beiden Gruppenräumen der Ganztagsgruppen gehört jeweils ein Nebengruppenraum, der unterschiedlich genutzt wird und eingerichtet ist. (Rückzugsbereich, Lesebereich, Frühstücksbereich usw.) Im Gruppenraum der Vormittagsgruppe befindet sich eine zweite Ebene. Unser „**Matschraum**“ wird von allen Gruppen des Kindergartens kreativ genutzt.

In den Gruppenräumen stehen den Kindern **unterschiedliche Bereiche** zur Verfügung, z.B. Baubereiche, Rollenspielbereiche, Rückzugsbereiche und kreative Bereiche. Geeignete Spielmaterialien stehen zur Verfügung.

Waschräume und Toiletten befinden sich in Nähe der Gruppenräume. Der **Flurbereich** darf von den Kindern bespielt werden, **unterschiedliche Materialien** stehen hier zur Verfügung. Unser **Bewegungsraum** wird von allen Gruppen in der Kindertagesstätte genutzt.

Zwei Abstellräume und eine Hochebene im Bewegungsbereich dienen zur Materiallagerung.

Das Außengelände umfasst ein schön bewachsenes, hügeliges Spielgelände mit sehr vielen Bäumen, Sträuchern und Spielgeräten. Es lädt die Kinder bei jedem Wetter zum Springen, Klettern, Schaukeln und im Sand spielen ein. Es befinden sich Schaukeln, ein Kletterturm, Spielhütten, eine Wasser Matschanlage, eine Rutsche und verschiedene Sandkästen auf unserem Außengelände. Wir bieten viel Platz und unterschiedliche Möglichkeiten an, um dem freien Spiel unserer Kinder gerecht zu werden.

Das Diakonische Werk, eine Einrichtung für Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, stellt uns **1x wöchentlich ein Parkareal** zur Verfügung. Dieses ist mit einem Bauwagen, Trampolin, großen Sandbereich mit Wasseranlage und viel Platz für unterschiedliche Aktivitäten ausgestattet und bietet weitere Möglichkeiten für Bewegungsangebote und dem freien Spiel im Außenbereich. Den gesamten Park unserer Nachbarn dürfen wir jederzeit nutzen. Durch dieses Angebot finden immer wieder Begegnungen mit den Bewohnern statt und unsere Kinder erfahren, dass Menschen unterschiedlich sind.

### 3.2 Pädagogische Grundlagen und allgemeine Ziele im Kindergarten

#### 3.2.1 Leitsätze unserer pädagogischen Kindergartenarbeit

##### **„Wir vermitteln christliche Werte“**

Unser Evangelium ist eine frohe Botschaft, die Kindern und Erwachsenen Mut macht, das Leben zu gestalten.

Im täglichen Miteinander flechten wir religiöse Werte wie Hilfsbereitschaft, Vertrauen, Zuversicht und Unterstützung ganzheitlich in unsere Arbeit mit den Kindern ein.

Durch das gemeinsame Leben und Erleben dieser Normen erreichen wir eine Integration der religiösen Erziehung in unsere Gesamtpädagogik.

##### **„Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten“**

Wenn ein Kind zu uns kommt, bringt es seine ganz persönlichen Erfahrungen, Bedürfnisse mit.

Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir, ihre Interessen und Neigungen mit den gegebenen Möglichkeiten und für die Gemeinschaft wichtigen Regeln in Einklang zu bringen. Unser Miteinander ist geprägt von respektvollem Umgang und Freundlichkeit.

##### **„Wir orientieren unsere Arbeit am Leben der Kinder“**

Leben und lernen im Kindergarten orientiert sich daran, was die Kinder für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben brauchen. Deshalb gilt: Erleben statt Be-lehren, Praxis statt Theorie, Lebensnähe statt Wirklichkeitsferne. Freude und Trauer des Lebens werden in der Gegenwart geteilt- die Zukunft gemeinsam vorbereitet und gestaltet.

##### **„Wir akzeptieren die Ganzheitlichkeit des Kindes“**

Das Kind lernt mit allen Sinnen. Die beste Voraussetzung für eine optimale kindliche Entwicklung liegt in der Förderung der Ganzheitlichkeit – also in der Bildung von Herz, Hand und Verstand. Durch das eigene Tun und Erleben können Kinder ihre Umwelt bestens begreifen. Deshalb ist es wichtig, viele Entdeckungsräume zu ermöglichen.

### „ Wir befinden uns an einem geschützten Ort, an dem Kinder noch Kind sein dürfen“

Unsere Einrichtung ist ein Ort, der auf die Bedürfnisse der zu uns kommenden Kinder ausgerichtet ist. Sie können breitgefächerte Erfahrungen mit Menschen, Materialien und der Umwelt machen. Wir holen sie bei ihren bereits gemachten Erfahrungen ab, um sie eine Zeit lang auf einem Stück ihres Weges zu begleiten.

### 3.3 Unser pädagogischer Ansatz – der lebensbezogene Ansatz

Unsere Orientierung finden wir im **lebensbezogenen Ansatz**. Wir befassen uns nicht nur damit, was in unmittelbarer Nähe zu den Kindern geschieht, sondern **beziehen immer auch das fernere Liegende mit ein**. Leben in seiner ganzen Bedeutung und in Vielfalt ist einer der bestimmenden Schwerpunkte.

Unser Kindergarten ist für alle etwas Bedeutsames im Leben. Hier kann alles mitgeteilt und geteilt werden. Freude- und Heiterkeit, aber auch Trauer und Trübsinn. Unser Kindergarten ist kein steriles Haus, sondern ein Haus voller Leben. **Ein Recht auf Leben haben alle Lebewesen**. Das Leben eines Einzelnen kann nicht für sich alleine gesehen werden. Alles gehört ihm und dem Anderen und zwar in gleicher Weise gemeinsam. Ich und das Meinige sind o.k.- und die Anderen und das Ihrige sind ebenfalls okay. Dafür müssen wir viel von anderen Lebenswelten und Lebewesen wissen, Wissen über die Lebenswelten von Tieren, Sitten und Gebräuchen, Feste und Feiern, Kulturen, Lebensgemeinschaften usw. Die wichtigsten Methoden im lebensbezogenen Ansatz sind: **Projekt, Angebot und Freispiel**.

Das Er-leben ist eine zentrale Methode unseres Ansatzes. Wir erzählen oder lesen z.B. selber Geschichten, um so der **Originalität dem Vorrang** zu geben.

Wir gehen von den Lebenssituationen des einzelnen Kindes und der Kindergruppe aus. Die Fähigkeiten eines jeden einzelnen Kindes stehen im Vordergrund, dabei erfahren die Kinder untereinander Hilfe und Anerkennung.

**„Wir haben die Aufgabe auf die näherliegende Zukunft des Kindes zu schauen und uns die Frage zu stellen, was es im Hinblick auf diese hat und was es braucht.“**

(Nobert Huppertz, Lebensbezogene Arbeit im Kindergarten“)

### 3.4 Unser Bild vom Kind

Was das Kind braucht, darauf hat es ein Recht!

- Kinder haben ein Recht auf **Zuwendung** – normalerweise zunächst durch die Eltern
- sie brauchen eine **soziale Einbindung** in eine stabile und überschaubare Gruppe,
- sie brauchen in angemessener Weise **Bildung**, die durch Angebote, Gegenstände und Themen von uns angeregt wird,
- sie brauchen eine **Orientierung** (Erziehung), damit sie ein Gewissen bilden können,
- sie müssen **Anerkennung** erfahren für sich selbst und für ihre Leistungen,
- sie müssen etwas **„bewegen können“**, z.B. in einem gewissen Rahmen Einfluss haben und Dinge in ihrem Sinne (um)-gestalten können,
- sie brauchen **Raum und Zeit** und
- sie brauchen **Essen, Trinken, Wärme und gute Luft**.

Das Kind braucht **lebensbezogene Themen** und Inhalte, an denen es sich bilden kann, **erlebende Weisen** des Umgangs damit (z.B. Handeln in Projekten) und **Personen** mit denen und über die es sich bilden kann. Wir sehen das Kind mit Kopf, Herz und Hand.

- **Kopf** steht für **Wissen und Denken**,
- **Herz** für **Gefühl und Empfinden**,
- **Hand** steht für **Aktion und Handeln**.

Unsere Bildungsangebote, Projekte und das Spiel müssen sich auf alle Bereiche des Kindes beziehen, damit das Kind Vielfalt und keine Einseitigkeit erlebt.

### 3.5 Unsere Rolle als Erzieherin im Kindergarten

Damit Kinder Situationen in ihren Lebensbereichen bewältigen, begleiten und unterstützen wir unsere Kindergartenkinder, wobei die jeweilige Geschichte des einzelnen Kindes im Vordergrund steht. Wir stellen eine **vertrauensvolle Beziehung** zu den Kindern her, dadurch können wir Vorbild sein. Kinder bilden sich besonders-in der frühen Kindheit durch die Beziehung zu den Menschen, denen sie begegnen. Wir sind

uns der Bedeutung bewusst, eine bildende Kraft durch unsere **Vorbildfunktion** zu haben und orientieren uns an **lebensbezogenen Werten** und dem **christlichen Menschenbild**.

Wir sind zuständig und verantwortlich,

- für das, **was** wir den Kindern (inhaltlich) **anbieten** und **was** wir von ihnen **fernhalten**.
- **wie** wir mit Kindern **methodisch** arbeiten und **kommunikativ** umgehen
- was wir selber als **Person und Persönlichkeit**, als Bildungsfaktor verkörpern.

### 3.6 Pädagogische Ziele

Kinder eignen sich ihre Umwelt **ganzheitlich** an, das heißt, was sie aufnehmen hängt ab

- von den **Personen**, mit denen sie zu tun haben
- von den **Lebenssituationen**, in denen sie aufwachsen
- von den **Wahrnehmungen**, die ihnen ihre Umgebung bietet,
- von **Interesse an den Aktivitäten**, zu denen sie angeregt werden,
- von **Antworten und Hilfestellungen**, mit denen Erwachsene sie unterstützen.

**Fähigkeiten**, die sie bei einzelnen Tätigkeiten **erwerben**, können dann auf andere **Aufgaben und Probleme übertragen** werden. Unsere Kinder sollen in die Lage versetzt werden, in verschiedenen Situationen ihres Lebens **selbständig** und **verantwortungsbewusst** zu **handeln**.

#### 3.6.1 Lern-Kompetenz

Durch vielfältige Möglichkeiten und Angebote eignen sich die Kinder gezieltes Wissen und Informationen an. **Die Lust am Lernen soll empfunden werden**. Ein Grundverständnis wird entwickelt, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt; die Fähigkeit, sich selbst Wissen zu beschaffen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigen zu unterscheiden; die Bereitschaft von anderen zu lernen. Es soll erkannt werden, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann. Man entwickelt **Geduld zur Wiederholung** und **Übung, Ausdauer und Konzentration** und **eigene Interessen**.

(Dies geschieht in unserem Kindergarten beispielhaft durch kreative, musische und naturwissenschaftliche Angebote usw.)

#### 3.6.2 Ich-Kompetenz

„Ich-Kompetenz meint, sich seiner selbst bewusst sein; den **eigenen Kräften vertrauen**; für sich selbst verantwortlich handeln; **Unabhängigkeit und Eigeninitiative** entwickelt haben. Sich in eine Frage, eine Tätigkeit, einen **Sachverhalt vertiefen** können, die Aufmerksamkeit lenken können, **sich konzentrieren**.“ (Dr. Dreier, Behörde für Soziales und Familie, 09.06.2005)

(dies geschieht in unserem Kindergarten beispielhaft durch Partizipation, Projekt: „Haus der kleinen Forscher“, Freiem Spiel usw.)

#### 3.6.3 Sach-Kompetenz

„Sachkompetenz meint, sich die Welt aneignen, die sachlichen Bereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches **Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen** und dabei **urteils- und handlungsfähig werden**, Wahrnehmungs- und **Ausdrucksfähigkeit entwickeln**.“ (Dr. Dreier, Behörde für Soziales und Familie, 09.06.2005)

(beispielhaft durch Rollenspiele, Aufführungen, Gottesdienste usw.)

#### 3.6.4 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz meint, **soziale Beziehungen aufnehmen** und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; **soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen**; im Umgang mit anderen **verantwortlich handeln**; unterschiedliche Interessen aushandeln.

(Dies geschieht in unserem Kindergarten beispielhaft durch Gemeinschaftskreise, Kinderkonferenzen, Regeln usw.)

In unserer praktischen Arbeit sind bei Angeboten, bei allem was wir tun, immer verschiedene Kompetenzbereiche betroffen und berücksichtigt.

### **3.7. Bildungsbereiche in unserer Kindergartenarbeit**

#### 3.7.1 Religionspädagogik

Wir geben Kindern die Gelegenheit religiöse Werte vermittelt zu bekommen. Sie sollen einen Einblick in das Leben Jesu gewinnen und gesellschaftliche Regeln und Normen kennenlernen. **Religionspädagogik** ist bei uns **ein Bestandteil** ganzheitlicher Erziehung. **Glaube** wird gelernt, indem er erfahren wird. Kinder brauchen Raum um Sinnfragen zu stellen und **Orientierung für das Leben** zu entdecken. Für uns ist es wichtig, den Kindern im täglichen Umgang miteinander die **christlichen Werte** wie Annahme, Vertrauen, Teilen, Nächstenliebe, Hoffnung, Vergebung, Akzeptanz gegenüber Andersartigkeit und den achtsamen Umgang mit der Schöpfung zu **vermitteln**. Durch **Gebete, Lieder und biblische Geschichten** erfahren die Kinder von Gott und von Jesus. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit feiern und gestalten wir die **Feste des Kirchenjahres** wie Erntedank, Weihnachten, Ostern usw.

#### 3.7.2 Körper- Bewegung- Gesundheit

##### 3.7.2.1 Bewegung

Wir geben Kindern Gelegenheit ihren Bewegungsdrang auszuleben und den eigenen Körper zu erfahren. Koordination von **Bewegungsabläufen, Gleichgewicht, Raumerfahrung** stabilisiert sich durch Angebote von Bewegungslandschaften, Turnen, Bälle, Seile, Tanzen, Spaziergänge, Waldausflüge usw. Unser Tagesablauf richtet sich nach den **Phasen der Bewegung, aber auch nach den Phasen der Ruhe**. Diese Ruhephasen sind wichtig, um sich wieder zu erholen und das Erlebte zu verarbeiten. Wir haben **Rückzugsmöglichkeiten** in geeigneten Räumen, in denen man zur Ruhe kommen und entspannen kann.

##### 3.7.2.2 Ernährung und Gesundheit

Wir geben den Kindern Gelegenheit ihr **Verständnis** zur **gesunden Ernährung** und eine **Esskultur** zu entwickeln, gemeinsame Mahlzeiten einzunehmen, Aufgaben zu übernehmen (z.B. Tisch decken) und **Körperpflege** durchzuführen (Hände waschen, Zähne putzen usw.)

#### 3.7.3 Natur und Lebenswelt

Wir geben Kindern Gelegenheit Naturvorgänge zu **beobachten**, Erfahrungen zu sammeln, **aufmerksam zu werden**, Abläufe des täglichen Lebens zu **verstehen**, ihre nähere Umgebung **kennenzulernen**, zu **experimentieren**, den Umgang mit den **4 Grundelementen** kennenzulernen und den **Umgang mit Tieren** zu erleben. Wenn möglich, lassen wir unsere Kinder originäre Erfahrungen sammeln, durch das Erleben in der Wirklichkeit (z.B. Beobachtungen in einem Nistkasten, durch eine Kameraübertragung). Durch ein gemeinsames Tun und gegenseitiges Helfen wird ein **soziales Verhalten** im täglichen Umgang **erlernt und geübt**. Eigene und fremde Kulturen werden kennengelernt, ein Grundverständnis wird entwickelt.

#### 3.7.4 Sprache und Sprechen

Wir geben Kindern die Gelegenheit Singen, Spielen, Sprechen und Bewegung als eine Einheit zu erfahren. **Bewegung bildet die Basis für Sprechen und Denken**. Sprachbildung ist grundsätzlich in unserem Kindergartenalltag integriert. Eines unserer wichtigsten Ziele ist, den Kindern **Freude am Sprechen** zu vermitteln, dies ist ein nie abgeschlossener Prozess.

#### 3.7.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Wir geben Kindern Gelegenheit ihren Alltag möglichst **selbständig** zu bewältigen. Der Wunsch etwas alleine zu bewältigen ist für Kinder **ein Bedürfnis**. Wir helfen dem Kind etwas selbst zu tun. Diese Entwicklungsreize unterstützen die Selbständigkeit und das Selbstwertgefühl. Das Kind wird motiviert selbst tätig zu werden und eignet sich so weitere **lebenspraktische Fähigkeiten** an. Unser Tagesablauf bietet immer wieder Möglichkeiten kleine Aufgaben zu übernehmen, sich selbständig an- und ausziehen und alltägliche hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu erledigen. Kinder lernen bei uns im täglichen Leben den sorgsamen Umgang mit Ressourcen (Wasser, Strom).



### 3.7.6 Mathematisches Grundverständnis

Wir geben Kindern die Gelegenheit die Welt der **Zahlen, Mengen, Gewichte, Größen und Formen** zu **erfahren, begreifen und vertiefen**. Hierfür schaffen wir eine **altersgemäße, lockere und spielerische Atmosphäre**. Die Kinder sollen sich eingeladen fühlen diese Welt zu erfahren, sich selbstständig in ihr zu bewegen und **Spaß und Freude** an der Beschäftigung mit „mathematischen“ Fragen haben.

### 3.7.7 Ästhetische Bildung

Wir geben den Kindern Gelegenheit ihre **Experimentierfreude** im kreativen Handeln auszuprobieren. Das schöpferische Tun wird von uns **unterstützt und begleitet**. Kreativität ist nicht nur in der bildnerischen Gestaltung zu finden, sondern bezeichnet die Fähigkeit, sinnvolle aber unübliche Kombinationen in verschiedenen Lebensbereichen zu finden. Dieses können Kinder z.B. im musikalischen Bereich, beim Malen oder durch Bewegung zum Ausdruck bringen. Mit **Phantasie** können sich Kinder auch vorstellen, wie z.B. ein **bestimmtes Problem zu lösen** ist.

Unterschiedliche Materialien und Räumlichkeiten stehen zur Verfügung. Wir unterstützen Kinder phantasievoll zu bleiben und ihre Phantasie weiter auszubauen.

## **3.8 Das Spiel im Kindergarten**

### 3.8.1 Spiel bedeutet Erwerb von Kompetenzen

Spielen bedeutet mehr als lernen: Das **Spiel hat eine herausragende Bedeutung** für die Entwicklung der Kinder und gehört zum Alltag wie alle anderen Grundbedürfnisse auch. Kinder kommen über das selbstbestimmte Spielen aus dem eigenen Handeln heraus zum Denken, alles **Lernen passiert durch eigene Aktivitäten**. Die Entwicklungsbereiche sind miteinander (ganzheitlich) vernetzt. Gelingt unseren Kindern ein Entwicklungsfortschritt in einem Bereich, hat dies Auswirkungen auf alle anderen Bereiche. Ein Entwicklungsfortschritt in der Motorik hat z.B. Auswirkungen auf die Sprache und Emotionalität. **Kinder üben im Spiel für das spätere Leben**, sie üben es spielend ein. Belastungen, denen unsere Kinder immer wieder ausgesetzt sind, können im Spiel ausgeglichen werden, **sie sammeln neue Kräfte**. Im Spiel entwickelt das Kind seine **Phantasie und seine schöpferischen Fähigkeiten**. Nirgendwo hat das Kind die Möglichkeit, so **kreativ zu werden**, wie beim Spielen. Spiel wird zum Erholen gebraucht.

„Das Kind kann in der Spielwelt, also seiner eigenen Welt, echte Befriedigung finden, auch wenn es Dinge in unseren Augen nur simuliert.“

(Norbert Huppertz, Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten, 2006)

Besonders das **Rollenspiel** hat im lebensbezogenen Ansatz und in unserem Kindergarten eine Bedeutung. Unsere Kindergartenkinder sind Rollenspielkinder. Die Intensität und die Häufigkeit des Rollenspiels nehmen im Alter von 3 – 6 Jahren kontinuierlich zu. Das Rollenspiel findet sich in unterschiedlichen Formen bei uns wieder. Das **Theaterrollenspiel** wird in Gottesdiensten, bei Festen oder in Projekten durchgeführt. Im pädagogischen Alltag spielen die Kinder im **Rollenspiel unter sich** oder durch das angeregte und von den **Erzieherinnen begleitete Rollenspiel**.

Rollenspiele vermitteln nicht nur soziale Fähigkeiten, sondern vermitteln den Kindern Wissen. Sie dienen dem wichtigen Ziel der **Kreativitätsförderung** und dem Ausleben der eigenen Phantasie. **Sprache und Sprechen** nehmen einen **wichtigen Teil im Rollenspiel** ein und die Vermittlung von Normen und Werten finden statt. Beobachtungen des Rollenspiels können uns wichtige Anhaltspunkte des Erlebten geben. Rollenspiele sollen hauptsächlich den Kindern **Spaß und Freude** bereiten und der **Entspannung** dienen. Für die unterschiedlichen Bereiche im Freien Spiel schaffen wir Räumlichkeiten. Räume haben für unsere Kinder eine große Bedeutung. Im lebensbezogenen Ansatz und bei uns gilt das Motto „draußen vor drinnen“.

### 3.9 Spielräume im Kindergarten

#### 3.9.1 Außengelände

Unser **Außengelände** nimmt eine **große Bedeutung** in unsern pädagogischen Alltag ein. Die Frage der Gestaltung ist nie beendet und lautet: „**Was brauchen Kinder und was fehlt ihnen heute?**“ Oft sind unsere Städte zugepflastert und man findet nicht immer z.B. Pfützen, in die man mit Lust und Freude springen kann. Kinder sollen auf unseren Außengeländen **Aktivitäten nachgehen können, die sie mögen**. Unser Außengelände ist ein am Hang gelegenes, naturnahes und großzügig angelegtes Gelände. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, den Park unserer Nachbarn zu nutzen.

Das Außengelände bietet Möglichkeiten zum Rennen, sich verstecken, rutschen, schaukeln, klettern, balancieren usw. aber auch Rückzugsmöglichkeiten zum Erzählen, beobachten, hören, oder staunen. Wir haben **Wasserstellen, Matschstellen, Sandstellen und Baustellen**. Häuser stehen verteilt auf dem Gelände, in denen unsere Kinder spielen können. **Rutsche, Schaukel** und ein **kleiner Garten** runden unser Außengelände ab. Unsere Nachbarn haben eine **große Wiese**, dort können wir Blumen, Insekten etc. beobachten. An einer Hausseite unseres Kindergartens haben wir einen **Nistkasten** aufgehängt. Durch eine eingebaute Kamera können wir im Kindergarten das Nisten, das Brüten und das Wachsen einer Vogelfamilie sehen und miterleben. Ein **solider und gut gepflegter Baumbestand** bietet bei Hitze immer Spielflächen, die im Schatten liegen an.

#### 3.9.2 Innenräume

Wir arbeiten in sogenannten **Stammgruppen**, Kinder haben bei uns einen **eigenen Gruppenraum**, mit dem sie sich identifizieren. „Ich“ und „das Meinige“ sollen in dem Raum für Kinder und Erzieher vorkommen. Wir gestalten unsere Wände mit Bildern und Fotos von besonderen Anlässen der Kinder. (Geburtstagskalender, Ergebnisse von Projekten usw.)

Wir verändern unsere Gruppenräume nicht allzu oft grundlegend, sondern höchstens allmählich und sanft, so dass für unsere Kinder die Grundgestaltung erkennbar bleibt. Dies gibt ihnen **Sicherheit und Orientierung**.

Unsere Räume sind nicht „voll“ gestellt, so dass Kinder Platz zum Spielen haben. Die Gruppenräume verleiten jedoch nicht zum Toben, sondern sind so gestaltet, dass Kinder sich nicht gegenseitig stören. **Raumteiler** ermöglichen es uns, variabel verschiedene Bereiche abzutrennen und zu verändern. Kinder brauchen auch **stille Räume** und müssen für sich sein können. Wir schaffen bei uns **Räume für Gruppenaktivitäten**, aber auch für **Einzelaktivitäten**. Durch Schränke, Regale und Tischordnungen schaffen wir Freiflächen, aber auch begrenzte Zonen für bestimmte Bildungsbereiche. Raum z.B. für entstandene Bauwerke ist auch bei uns zu finden.

### 3.10 Pädagogische Arbeit und Tagesablauf im Kindergarten

#### 3.10.1 Die Eingewöhnung

Für jedes Kind beginnt die Zeit im Kindergarten mit einer **Eingewöhnungsphase**, in der es Gruppenzugehörigkeit und Beziehungen aufbaut. Um dies den Kindern zu erleichtern, bieten wir unterschiedliche Möglichkeiten an.

##### 3.10.1.1 Besuchstage vor dem ersten Kindergartentag

Unser neues Kindergartenkind hat die Möglichkeit, **allein für kurze Zeit** oder auch **gemeinsam mit den Eltern** unseren Kindergartenalltag, die zukünftige Gruppe und auch die Gruppenerzieherinnen kennen zu lernen. Unsere Besuchstage werden **individuell** mit den Eltern vor dem ersten Kindergartentag besprochen und sollen helfen Ängste oder Unsicherheiten bei den neuen Kindergartenkindern und deren Eltern abzubauen.

##### 3.10.1.2 Gestaffelte Aufnahmetage / begrenzte Betreuungszeiten

Damit wir jedem neuen Kindergartenkind genügend Aufmerksamkeit zukommen lassen können, sind unsere **Aufnahmetage** für die einzelnen Kinder im August und September **gestaffelt**. Zusätzlich begrenzen wir die **Verweildauer** für unsere Kinder im Ganztagsbereich bis nach dem Frühstück, bis nach dem Mittagessen, bis nach dem Ausruhen und als letzter Übergang bis zur Abholzeit.

Im Vormittagsbereich **begrenzen** wir die Zeiten bis nach dem Frühstück, nach dem gemeinsamen Kreis und hier als letzter Übergang mit dem Spiel auf dem Außengelände bis zur Abholzeit.

Der Kindergarten tag wird von den neuen Kindergartenkindern oft als sehr lang empfunden. Eindrücke, die sie verarbeiten müssen, strengen sie noch sehr an. Durch die **zeitlich begrenzten Besuche** können sie sich **langsam** an den neuen Tagesrhythmus **anpassen**.

### 3.10.1.3 Erinnerungsstücke/Übergangsobjekte

Unsere neuen Kindergartenkinder haben die Möglichkeit in der ersten Zeit etwas **Liebgewonnenes** aus dem Elternhaus **mitzubringen**. Gerade für die Ruhezeiten sind Schnuller, Schnuffeltücher, Kuscheltiere usw. sehr wichtig. Aber auch im Kindergartenalltag muss das neue Kind immer die Möglichkeit haben, diese „**Übergangsobjekte**“ in unmittelbarer Nähe zu haben um sich an ihnen „**festhalten**“ zu können. Wir finden es wichtig, dass die Kinder sich an liebgewonnen „Übergangsobjekten“ **Sicherheit holen** können und sich langsam an den neuen Tagesablauf gewöhnen dürfen. Wir besprechen mit den Eltern und den Kolleginnen aus der Krippe die **individuelle Verweildauer und die Übergänge** (Mittagessen, Ruhen usw.) All dies soll helfen, die Ängste und die Unsicherheiten abzubauen. Somit wird es möglich eine **gute Bindung** herzustellen und **Sicherheit und Vertrauen** zu schaffen.

## **3.11 Tagesabläufe im Kindergarten**

|                             |                                                                                                                                                                                     |
|-----------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ca. 08:00 Uhr bis 10:00 Uhr | Gruppeninterne Aktivitäten (z.B. Freispiel im Gruppenraum, Bewegungsraum, Außengelände, Flur usw.), angeleitete Angebote, Projekte, rollendes Frühstück, gemeinsame Frühstückstage. |
| ca. 10:30 Uhr bis 11:00 Uhr | Gemeinschaftskreis: Gespräche, Geburtstagsfeiern, Bilderbuchbetrachtungen, Singen                                                                                                   |
| ca. 11:00 Uhr bis 11:45 Uhr | Spielen auf dem Außengelände, Freispiel                                                                                                                                             |
| ca. 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr | Abholzeit für die Vormittagskinder                                                                                                                                                  |
| ca. 12:00 Uhr               | Mittagessen in den Ganztagsgruppen                                                                                                                                                  |
| ca. 13:00 Uhr bis 14:15 Uhr | Ruhezeit für unsere jüngeren Ganztagskinder ( die 3-4jährigen).<br>Freispiel im Gruppenraum oder Außengelände für die älteren Ganztagskinder.                                       |
| ca. 14:30 Uhr               | Essen am Nachmittag                                                                                                                                                                 |
| ca. 15:00 Uhr               | Spielen auf dem Außengelände, Freispiel                                                                                                                                             |
| ca. 15:30 bis 16:00 Uhr     | Abholzeit der Ganztagskinder                                                                                                                                                        |
| 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr     | Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder.                                                                                                                                          |

Für uns und die Kinder ist ein **gut strukturierter Tagesablauf** wichtig. Er soll Sicherheit und Orientierung und einen Wechsel zwischen **Anspannung/Entspannung** bieten. Das Verhältnis zwischen **Konzentration und Bewegung** muss ausgewogen sein um die **gesunde Entwicklung** unserer Kindergartenkinder zu fördern.

## **3.12 Projektarbeit und Angebote**

### 3.12.1 Projektarbeit

Projektarbeit hat einen **festen Bestandteil** in unseren Kindergarten. Kinder sollen an einem Projekt mit allen Sinnen teilnehmen und unterschiedliche Erfahrungen machen. Daher muss ein Projekt ganzheitlich geplant und durchgeführt werden. **Projekte werden zu den unterschiedlichsten Themen durchgeführt**. Sie dienen u.a. dazu unser unmittelbares Umfeld (Stadt, Nachbarn, Familie usw.) oder andere Lebenskulturen, Ökonomie und auch den Lebensraum von Tieren (Vogelnistkasten, Schmetterlingswiese usw.) kennenzulernen.

Projekte werden bei uns in unterschiedlichen Zusammensetzungen durchgeführt z.B.:

- **altershomogene** Gruppen (Vorschulprojekte, Thim und Thula, Wald...)
- **altersübergreifende** Gruppen (Nistkastenprojekt, Gottesdienste, kulturelle Projekte, Umweltprojekte...)

Unsere Projekte sollen

- Wissen vermitteln
- Interesse und Neugierde wecken
- Selbstvertrauen stärken
- Übergänge gestalten und erproben
- neue Blickwinkel schaffen.

Projekte werden bei uns in **unterschiedlichen Zusammensetzungen der Erzieherinnen** geplant und durchgeführt. Wir sprechen von Projekten, wenn es praktische und keine theoretischen Angebote sind, es soll ein sichtbares, handfestes Ergebnis entstehen von dem wir sagen können: **„Das haben wir gemacht“**, andere Personen sollen hinzugezogen werden, die sogenannten „Experten“ und es gibt eine **zeitliche Begrenzung**, da die Dauer und Intensität von der jeweiligen Kindergruppe abhängig gemacht wird.

### 3.12.2 Angebote

**Freie, projektbezogene, und projektunabhängige Angebote** finden bei uns an vielen Orten und zu sämtlichen Zeiten statt. Während der Freispielzeit werden neben den Freien Spiel und dem Außengelände unterschiedliche Angebote durchgeführt.

Alle freien Angebote lassen jedem Kind **genügend individuellen Spielraum** um sein(!) Werk hervorzubringen. Nur wenn das Kind sein Werk hervorbringt, kann es seine Kreativität entfalten. Es sollte seinen eigenen Weg gehen können.

Projektorientierte Angebote passen zu den jeweiligen Projekten, die sich auf diese beziehen und die gleichen Ziele verfolgen.

Projektunabhängige, pädagogisch angeleitete Angebote finden nach den Bedürfnissen, dem Entwicklungsstand, der Gruppenstruktur und den Vorlieben der einzelnen Kinder oder der gesamten Gruppe statt.

### 3.12.3 Portfolio im Kindergarten

Portfolios helfen den individuellen Lernprozessen des einzelnen Kindes mehr Beobachtung zu schenken und die Selbständigkeit zu fördern. Die **persönliche Geschichte** unserer Kinder im Kindergarten ermöglicht **positive Erinnerungen** an das Lernen im Kindergarten.

Für jedes Kind wird von uns ein Portfolio angelegt. Das ist eine Mappe, in der wir die **Lern- und Entwicklungsschritte** der Kinder **dokumentieren, reflektieren und präsentieren**. Wir sammeln gemeinsam mit dem Kind Material vom Alltag im Kindergarten. Auch Eltern können etwas zum Portfolio beitragen. Die Ordner befinden sich für die Kinder leicht zugänglich in den Gruppenräumen. Die Portfolios sind **Eigentum der Kinder** und sie können selbst bestimmen, ob sie es anderen Kindern, Eltern, Personen zeigen oder nicht. Unsere Kinder haben ein **Mitbestimmungsrecht** über die Inhalte der Portfolios.

### **3.13 Umgang mit Konflikten im Kindergarten**

In unserem Kindergarten kommen viele Kinder zusammen und so prallen unterschiedliche Vorstellungen oder Wünsche aufeinander- es entstehen Konflikte. **Konflikte sind völlig normal** und begleiten uns durch den Alltag. Sie sind **Bestandteil jeder sozialen Beziehung** und nehmen einen wichtigen Platz in unserem Leben ein. Konflikte sind ein wichtiges Lernfeld für die Kinder und spielen bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenz eine entscheidende Rolle. Wir trauen unseren Kindern viel zu und sehen Kräfte in ihnen, die es uns ermöglicht Konflikte zu begleiten und nicht immer zu unterbrechen. **Konflikte werden bei uns zugelassen** und wir üben eine aktive Zurückhaltung aus, in der wir für die Kinder präsent sind, ihnen jedoch signalisieren „Ich traue dir etwas zu, probiert es aus. Wenn ihr aber meine Hilfe braucht, bin ich da.“ Ein Umgang mit Konflikten dient der Persönlichkeitsstärkung und der Stärkung der Frustrationstoleranz. Bei uns in der Einrichtung wenden wir Methoden (Gespräche, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen usw.) an, um gemeinsam mit den Kindern Konfliktlösungen zu erarbeiten. Konfliktlösungen werden dem unterschiedlichen Alter und den Temperament der Kinder entsprechend angeboten. **Bei Gefahr werden Konflikte von uns unterbrochen.**

### 3.14 Rituale

Rituale sind **Bestandteile des alltäglichen Lebens** und vermitteln ein Wir-Gefühl. Sie bieten Orientierung und Struktur im Tagesablauf und schaffen Sicherheit. Durch den immer wiederkehrenden Ablauf erweitert und festigt sich das Selbstbewusstsein. Unsere Kinder lernen sich, ihre Umgebung und all das, womit sie täglich zu tun haben, besser kennen und Vertrauen und Geborgenheit können sich in den Kindern entwickeln. Gerade am Anfang der Kindergartenzeit helfen Rituale sich in eine neue Gruppe einzufügen, **Ängste und Unsicherheiten zu überwinden, Beziehungen herzustellen und neue Sichtweisen zu bekommen**. Rituale haben einen festen Ablauf. Sie haben einen Anfang und einen Schluss und brauchen Zeit und Ruhe. In unserem Kindergartenalltag haben wir verschiedene Rituale, die wichtigsten sind folgend aufgeführt.

#### 3.14.1 Gebete

Vor den gemeinsamen Mahlzeiten wird bei uns gebetet, so dass das Gebet ein selbstverständliches und zugleich besonderes Ritual ist.

„ **Das Beten** ermöglicht, den Namen Gottes auszusprechen und mit den Erfahrungen der Kinder zu verbinden. Im Beten vertrauen wir darauf, dass Gott ein offenes Ohr hat für die kleinen und großen Freuden, die kleinen und großen Probleme und die kleinen und großen Fragen. Vertrauen ist dabei viel wichtiger als Antworten.“

(Gott in der Krippe, Orte, Zeiten, Gesten, Menschen S.32)

#### 3.14.2 Gemeinschaftskreis

Unsere Gemeinschaftskreise sind ein fester Bestandteil unserer Pädagogik und im Tagesablauf fest integriert. In einem **Stuhlkreis** werden verschiedene Ideen und Gestaltungen durch z.B.: Lieder, Fingerspiele, Tanzspiele, Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen umgesetzt und angeboten. Unsere Gemeinschaftskreise werden inhaltlich durch die Kinder und die Woche mitbestimmt.

(Verabschiedung zum Ende der Woche, neue Kinder, Besondere Ereignisse, Spielzeugtag usw.)

#### 3.14.3 Geburtstag

„Wir freuen uns, dass du geboren bist.“

Für alle Kinder ist ihr **Geburtstag etwas ganz besonderes** und so stehen sie an diesem Tag auch im Kindergarten im Mittelpunkt. Damit jedes Kind das Gefühl hat, dass sein Geburtstag genauso wichtig ist, wie der der anderen Kinder, haben wir die gleiche Reihenfolge der Abläufe, die für jedes Kind individuell mit Inhalten kombiniert werden kann.

(Geburtstagsthrone, Geburtstagswünsche, Lieder, Segen, Wünsche äußern)

### 3.15 Regeln und Grenzen

Kinder brauchen klare Regeln und Grenzen, sie lernen dadurch, was erlaubt ist und was nicht. **Klare Strukturen schaffen Sicherheit und Geborgenheit.**

Durch unsere soziale Regeln und deren Einhaltung lernen unsere Kinder mit anderen zusammenzuarbeiten und deren Bedürfnisse zu respektieren. Das gemeinschaftliche Aushandeln von Regeln stärkt das Selbstwertgefühl und fördert die soziale Kompetenz. Kinder lernen, dass es in unterschiedlichen Rahmen unterschiedliche Regeln gibt. **Regeln die im Elternhaus gelten, gelten bei uns im Kindergarten nicht und genauso umgekehrt.**

Unsere **Regeln sind auf das Alter der Kinder abgestimmt**, so dass sie auch von den Kindern verstanden werden. Im **Team sind wir uns einig**, welche Regeln und Grenzen für unsere Einrichtung gelten. Wir kommen immer wieder in den Austausch ob diese Regeln für uns noch verbindlich sind. Regeln und Verbote **dürfen nicht willkürlich von uns gesetzt werden**, sondern sollen einen Sinn haben.

Kinder lernen unsere Regeln indem wir sie in dem direkten Kontakt mit dem Kind vermitteln und sie mit ruhiger, fester Stimme formuliert werden.

Unsere Kinder werden beim Festlegen von Regeln in einigen Bereichen miteinbezogen. Der Entscheidungsspielraum soll sie jedoch nicht überfordern.

### 3.16 Partizipation

Evangelische Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Wir verstehen die Kinder als Experten in eigener Sache. Wir ermöglichen **Aushandlungsprozesse** zwischen unseren Mitarbeitern und Kindern als **gleichwertige Personen und Partner**. Ziele der Partizipation sind: Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die **Einübung demokratischer Verhaltensweisen**. Kinder werden bei uns in unterschiedlichen Bereichen miteinbezogen und bestimmen mit. Beispiele: Lebensmittel für den gemeinsamen Frühstückstag, Regeln, Freispiel usw. (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügungen, Nr. 36)

## Krippe

### 4.1 Krippenräume

Unsere Krippenräume bieten Kindern Raum und Zeit vielfältige Kompetenzen zu erwerben und zu erproben.

Zu den gemeinsamen Mahlzeiten nutzen wir unsere **variablen Tische und Hocker**, die schnell zu Spiellandschaften umgewandelt werden können. Eine Küchenzeile befindet sich in jeder Krippengruppe, die für Küchenutensilien und Geschirraufbewahrung genutzt wird. Die Hauptküche wird von allen Gruppen im Kindergarten genutzt und steht für die restlichen Tätigkeiten zur Verfügung. Zwei Abstellräume werden für die Lagerung von Materialien genutzt.

**Die ebenerdigen Gruppenräume** lassen viel Platz zur Bewegung zu. **Variable Funktionsecken** entstehen durch offene Regale und Raumteiler. Wichtig bei uns ist, dass wir jederzeit unsere Gruppenräume verändern können umso auf die **Spielbedürfnisse der Kinder zu reagieren**.

Der **Ruheraum** jeder Krippengruppe befindet sich direkt neben den Gruppenraum. Ausgestattet sind die Krippenruheräume mit unterschiedlichen Arten von Betten (Kojen, Matratzen, Gitterbett usw.) um den individuellen Schlafbedürfnissen der Kinder entgegen zu kommen.

Die Räumlichkeit des **Wickelbereiches** wird von beiden Gruppen genutzt. Aufgrund der Größe des Raumes hat jede Gruppe seinen eigenen Wickelbereich.

Durch die Aufteilung werden wir dem Kind in der Pflegesituation gerecht und können eine ruhige und **entspannte Atmosphäre** anbieten, in der das Recht des Kindes auf **Privatsphäre** eingehalten wird.

Die Wickeltische sind jeweils mit einem Duschbecken, Platz für die Hygieneartikel und einer Treppe zum Aufsteigen ausgestattet.

Ein großes **Wasserbecken** befindet sich in der Mitte der Wickelbereiche und kann für die Wassergewöhnung als Angebot genutzt werden. Raumteiler mit Platz für die Eigentumskästen, für Wäsche der Kinder, sind im Raum mit integriert. **Toiletten und Waschrinnen** befinden sich in zwei separaten Waschräumen, außerhalb der Gruppenräume.

Der **Garderobebereich** wird gemeinsam genutzt, jedes Kind hat seinen eigenen Platz und genügend Staufläche um die Kleidung und die Taschen übersichtlich an seinen Platz unterzubekommen. Von der Garderobe kann man direkt auf unser **Außengelände** gelangen, welches mit einer großen Sandkiste, Schaukeln, Wassermatschanlage, Autowerkstatt, Bobby Cars und einer Rutsche ausgestattet ist. Das Außengelände der Krippe ist durch einen niedrigen Zaun vom Kindergartengelände abgetrennt.

Gemeinsam wird bei uns der **Flurbereich** genutzt, welcher sich direkt vor den Gruppenräumen befindet. Eine **Bewegungslandschaft** mit unterschiedlichen Ebenen und Oberflächen ist fest in diesen Bereich integriert und bietet weiterhin Platz zum Laufen und zur Bewegung.

Wir begleiten und unterstützen die Eigenaktivitäten der Kinder, damit individuelle Lernprozesse und Lernrhythmen ohne Zeitdruck möglich sind.

### 4.2 Unser Bild vom Kind

Kinder haben Rechte. Die Rechte der Kinder sind u.a. die **UN Kinderrechte**, die in unserer Einrichtung öffentlich aushängen. Sie sind **Hauptbestandteil unserer Arbeit**. Unsere Kinder sind bei Eintritt in unsere Krippe kompetent, aber gleichzeitig noch sehr schutzbedürftig. Sie benötigen eine intensive **Begleitung** von uns, emotionale **Sicherheit** und **Verlässlichkeit** im Tagesablauf. Krippenkinder sind eigenständige Lerner, die einen **geschützten Rahmen** und **sichere Bindungen** brauchen um kompetenter zu werden.

### 4.3 Unsere Rolle als Erzieherin

- wir sind **Vorbild** für unsere Kinder
- wir selber sind „**das Angebot**“ für die Kinder, um zu lernen und weitere Kompetenzen zu entwickeln
- wir bieten eine **Beziehung** geprägt von Zuneigung, Zuwendung, Vertrauen, aber verstehen uns auch als **Regel- und Grenzen Setzer**, - dies sind Voraussetzungen zu lernen und sich zu entwickeln
- wir sind **Verteidiger** für das Kind und seine Bedürfnisse
- wir sind **Unterstützer** in der Beratung, für das Zusammenleben von Eltern und Kinder

### 4.4 Pädagogische Ziele

#### 4.4.1 Bindung - Beziehung

Die **Bindung an ein oder mehrere Bezugspersonen ist für das Kind existentiell**. Diese Bindungsfähigkeit ist angeboren und Voraussetzung für die Entwicklung. Kindern ist es möglich, neben den Eltern dauerhafte Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufzubauen. Durch unterschiedliche Erfahrungen werden **Kompetenzen erweitert und das Selbstbewusstsein gestärkt**. Wir treten hierbei nicht in Konkurrenz zu den Eltern, sondern ergänzen die Beziehung zwischen Kind und Eltern.

Um Bindung herzustellen, müssen wir eine Atmosphäre schaffen in der das Kind sich wohl fühlt. Eine **angemessene Eingewöhnungsphase** wird eingeplant um durch das behutsame Kennenlernen, **Bindung und Vertrauen aufzubauen**.

#### 4.4.2 Bildung von Basiskompetenzen

Kinder eignen sich ihre Umwelt **ganzheitlich** an.

Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in den Bereichen Musik, Körper, Bewegung, Sprache und soziales Leben, in der Bildung der Ich- und sozialen Kompetenzen.

In den sensiblen und sehr bindungsstarken Entwicklungsphasen unserer Krippenkinder ist die **Aufmerksamkeit und Anerkennung** auf ihren Weg besonders wichtig. Unsere Kinder lernen in einer Umgebung mit anderen Kindern voneinander und profitieren von dem sicheren Rahmen, der durch die **enge Bindung zu unseren Erzieherinnen** möglich gemacht wird. Sie sollen ihren Möglichkeiten entsprechend ihre unmittelbare Umgebung körperlich erkunden und ihre Mobilität entdecken und ausbauen.

#### 4.4.3 Ich-Kompetenz

„Ich-Kompetenz meint, sich seiner selbst bewusst sein; **den eigenen Kräften vertrauen**; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickelt haben. Sich in eine Frage, eine Tätigkeit, einen Sachverhalt vertiefen können, die Aufmerksamkeit lenken können, sich konzentrieren.“ (Dr. Dreier, Behörde für Soziales und Familie, 09.06.2005)

(Dies geschieht in unserer Krippe bspw. mit Spielmaterial, Portfolio, Freispiel, Bewegung usw.)

#### 4.4.4 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz meint, soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von **gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung** geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln.

(Dies geschieht in unserer Krippe bspw. in Gemeinschaftskreisen, Spiel, Regeln.)

#### 4.4.5 Lern-Kompetenz

Durch vielfältige Möglichkeiten und Angebote eignen sich die Kinder **gezieltes Wissen und Informationen** an. Die **Lust am Lernen** soll empfunden werden. Ein Grundverständnis wird entwickelt, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt; die Fähigkeit, sich selbst Wissen zu beschaffen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigen zu unterscheiden; die Bereitschaft von anderen zu lernen. Man entwickelt Geduld zur Wiederholung und Übung, Ausdauer und Konzentration und eigene Interessen.

(Dies geschieht in unserer Krippe bspw. mit kreativen Angeboten, musische Angebote, naturwissenschaftliche Angebote.)

#### 4.4.6 Sach-Kompetenz

„Sach-Kompetenz meint, sich die Welt aneignen, die sachlichen Bereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (**Fähigkeiten und Fertigkeiten**) **aneignen** und dabei **urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.**“ (Dr. Dreier, Behörde für Soziales und Familie, 09.06.2005)

(Dies geschieht in unserer Krippe z.B. mit Rollenspielen, Tanzspielen)

### **4.5 Das Spiel - Erwerb von Kompetenzen**

Spielen bedeutet mehr als Lernen. Das Spiel ist sehr wichtig für die Entwicklung der Kinder und gehört zum Alltag wie alle anderen Grundbedürfnisse auch.

Kinder kommen über das selbstbestimmte Spielen aus dem eigenen Handeln heraus zum Denken, **alles Lernen passiert durch eigene Aktivitäten**. Die Entwicklungsbereiche sind miteinander (ganzheitlich) vernetzt. Gelingt unseren Kindern ein Entwicklungsfortschritt in einem Bereich, hat dies Auswirkungen auf alle anderen Bereiche. Ein Entwicklungsfortschritt in der Motorik hat z.B. Auswirkungen auf die Sprache und Emotionalität.

Kinder müssen sich ausprobieren dürfen, um weitere lebenspraktische Kompetenzen zu erlernen.

Durch einen angemessenen Spielraum und Zeit für freies und angeleitetes Spiel wird ein Rahmen für die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten von uns geschaffen.

#### 4.5.1 Spielmaterialien

Wir tragen Sorge dafür, dass wir eine Umgebung mit Spielmaterialien schaffen die den aktuellen Entwicklungsstand und den individuellen Vorlieben der Kinder entspricht.

Zu Spielmaterial gehören bei uns alle **Gegenstände die für Kinder interessant und ungefährlich** sind. Alte Telefone, Brillen ohne Gläser, Hüte, Taschen usw. fordern die Phantasie und den Forschergeist unserer Kinder heraus, und wir haben alle miteinander viel Spaß und Freude diese „echten“ Gegenstände zu benutzen. Wir lassen die Materialien sprechen und überlegen immer wieder neu, welche wir sammeln, aussortieren, mit Unterstützung von Eltern und Familien herbeischaffen oder konstruieren. Unsere Spielmaterialien sollen möglichst **keine genauen Vorgaben** haben, wie man diese benutzt, sondern alles Mögliche mit sich anstellen lassen. Je mehr man ein Spielmaterial abtasten, bewegen, neu kombinieren und verändern kann, desto größer sind das **Interesse und die Aufmerksamkeit unserer Kinder**. Wir versuchen eine größere Anzahl an gleichem Spielmaterial den Kindern zur Verfügung zu stellen (z.B. 10 gleiche Gießkannen.)

Unsere Spielräume bieten eine überschaubare Anzahl von Spielmaterial. Wenn etwas langweilig wird, wird es ausgewechselt und nach einiger Zeit, meistens mit Begeisterung wiederentdeckt. Die Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich und für unsere „Kleinen“ liegen sie so in Reichweite, dass sie durch Heranholen und Greifen erreicht werden.

Unsere Kinder lieben alle **„echten“ Spielmaterialien**: Verkleidungssachen von Erwachsenen oder größeren Kindern, Töpfe, Haushaltswaren. Pappkartons, Baumaterial, Schaumstoffwürfel, Hocker, Decken sind selbst für unsere Aller kleinsten zum gefahrlosen und selbständigen Erkunden geeignet.

Durch unsere **Raumteiler** haben wir die Möglichkeit **geschützte Räume** zu schaffen, in denen unsere Aller kleinsten in Ruhe beobachten können, ohne dass sie von den Größeren überrannt werden und die Größeren haben die Möglichkeit Material zu nutzen, welches von den Kleinen ferngehalten werden muss. Unser **Außengelände** ist so gestaltet, dass wir auch hier geschützte Räume schaffen können. Auf einem Teil des Außengeländes darf mit Bobby Cars gefahren werden, auf einen anderen Teil nicht. Unser großer Sandbereich liegt etwas erhöht und bietet auch hier einen ruhigeren Bereich an. Wir können viel Platz zum Rennen und spielen anbieten und bei Bedarf das Außengelände mit **beweglichen Elementen** abtrennen oder erweitern. Unser Außengelände grenzt unmittelbar an das Gelände unserer Nachbarn, einer Einrichtung in der körperlich und geistig gehandicapte Menschen leben. Durch diese Nähe entstehen für unsere Krippenkinder immer wieder neue Eindrücke, durch die unterschiedlichen Personen und Erscheinungsbilder. Ein natürlicher Umgang mit wird automatisch erlernt.



## 4.6 Sprachbildung

Unsere Kinder sind vom ersten Tag ihres Lebens an in **Interaktion**: Sie kommunizieren durch Schreien, Brabbeln, Blickkontakt, Lächeln und haben viele Ausdrucksformen in Gestik, Mimik und Sprache. Sie sichern sich durch die Kontaktaufnahme die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse und somit das Überleben.

Unser **Krippenalltag ist voller Sprache**, die wir als professionelles Vorbild begleiten. Wir vermitteln den Kindern Freude am Sprechen und erweitern ihre sprachlichen Möglichkeiten durch vielfältige Angebote.

**Wir sind Vorbild, nehmen nonverbal Sprache wahr und ermutigen zum Austausch.**

Die Qualität der Sprachbildung ist abhängig von dem **Blickkontakt**, der **Konzentration auf unsere Kinder**, der notwendigen **Zeit** und einer klaren und deutlichen **Ansprache**. Unsere Kinder leben zeitweise noch in der magischen Phase. Sie unterhalten sich sehr ernsthaft mit Puppen, Gegenständen, Tieren usw. Wir unterstützen sie in dieser Phase.

Je kleiner die Kinder sind, desto klarer sprechen wir mit ihnen in **kurzen Sätzen**. Sprechen ist eine Ernsthaftigkeit. Wir geben den Kindern Zeit sich zu äußern, sprechen nicht für das Kind und nehmen Antworten nicht vorweg.

Wir **verknüpfen die Sprache, das Tun des Kindes und die Bewegung** miteinander. Gegenstände, Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen werden mit begleitenden Bewegungen klopfen, stampfen, tanzen usw. ergänzt.

Beispiele: Gemeinschaftskreis, spielen, gemeinsame Mahlzeiten, singen, erzählen, Rollenspiele usw.

## 4.7 Bewegung

Bewegung ist die wichtigste Grundlage zum Begreifen und Lernen. Auf unseren unterschiedlichen Ebenen im Spiel- Bewegungs- und Außenbereich, soll die spontane Bewegungsfreude unbedingt ermöglicht werden. Kinder sollen sich austoben und nicht das Gefühl haben andere zu stören. Bewegung ist ein **Grundbedürfnis** und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Kinder. Unser Tagesablauf richtet sich nach den **Phasen der Bewegung**, aber auch nach den **Phasen der Ruhe**. Diese Ruhephasen sind wichtig, um sich wieder zu erholen und das Erlebte zu verarbeiten.

Wir regen mit **unterschiedlichen Materialien** immer wieder zu Bewegungen und somit die Fein- und Grobmotorik an. Soweit es geht verzichten wir auf Hilfestellungen. Hilfestellungen bergen die Gefahr von Verunsicherung. Wir müssen Kindern nicht zeigen, wie sie krabbeln, aufstehen oder laufen lernen, das bestimmen sie von sich aus und es ist eine Kette von Entwicklungsschritten. Die Kinder brauchen **Zeit und Gelegenheit zum Üben** und Ausprobieren und signalisieren uns, welche **Hilfestellung sie brauchen oder nicht**.

Beispiel: Bewegungslandschaften, Kletterbrücke, Kriechtunnel, Spiel mit Bällen, Papier und anderen Materialien, Schaukeln, Rutschen, Wippen, Haushaltsmaterialien zum Schütteln, Umfüllen, Rollen, Tanz- und Bewegungsspiele usw.

## 4.8 Pädagogische Arbeit und Tagesablauf in der Krippe

### 4.8.1 Die Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Krippe bedeutet für jedes Kind eine **große Herausforderung** und stellt für alle Beteiligten eine besondere Situation dar. Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab. Wir orientieren uns hier am **Berliner Eingewöhnungsmodell**. Teilweise treten unvorhersehbare Situationen ein, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern. Das einzelne Kind bestimmt mit seinem Verhalten, seinen Aktionen und Reaktionen die konkrete Situation seiner Eingewöhnung. Gemeinsam mit den Eltern treffen wir die Entscheidung darüber, wie lange ihr Kind begleitet werden muss und **orientieren uns dabei am Verhalten und den Bedürfnissen des Kindes**. Die Eingewöhnungszeit ist nicht zeitlich begrenzt. Sie erst dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Die Eingewöhnung von Kleinkindern erfordert von den Eltern ein hohes Maß an Kooperation, Geduld und Unterstützung. Sie verpflichten sich mit dem Betreuungsvertrag, die Eingewöhnungsphase aktiv zu unterstützen.

Schwerpunkte in unserer Eingewöhnung:

- wir **unterstützen** das Kind in seiner anfänglich schwierigen Zeit
- wir **trösten** das Kind und geben ihm Halt
- wir **vermitteln**, dass es sich geborgen fühlen kann
- wir **beobachten**, um es kennenzulernen
- wir bieten ihm wiederkehrende **Rituale** an, die Sicherheit geben

Für unsere Arbeit ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig. **Eltern** sind die **wichtigsten Bezugspersonen** und diejenigen, die ihr Kind am besten kennen. Wir sind unbedingt auf die **Mithilfe** der Eltern und einen guten Kontakt zu ihnen angewiesen.

Zur Eingewöhnung gehören für uns die erste Kontaktaufnahme und **Erstgespräche** mit den Eltern dazu. In einem **Aufnahmegespräch** bekommen die Eltern Vertragsunterlagen, allgemeine Fragen werden beantwortet und allgemeine Informationen über die Krippe weitergegeben. Die Räumlichkeiten der Krippe werden besichtigt und die Mitarbeiterinnen vorgestellt.

Individuelle Bedürfnisse, Vorlieben, Krankheitsbilder, Entwicklung werden bei einem sogenannten Erstgespräch mit der Gruppenerzieherin besprochen. Erwartungen der Eltern an die Erzieher und umgekehrt, gehören mit zu den Inhalten des Erstgesprächs.

Die Eltern treffen die Entscheidung ob dieses Gespräch in der Kita oder bei ihnen zuhause, im familiären Umfeld, stattfindet.

Damit wir jederzeit auf die Informationen zurückgreifen können, haben wir für die Erstgespräche einen Gesprächsleitfaden mit Protokoll entwickelt. Gezielte Informationen für die Eingewöhnungszeit werden ebenfalls weitergegeben.

Schnuller, Kuscheltiere, sogenannte Übergangsobjekte sind bei uns herzlich willkommen, da sie Übergänge erleichtern und Stabilität bieten. Ein Fotoalbum wird von uns an die Eltern weitergegeben, mit der Bitte Lieblingspersonen, Spielzeug, Tiere usw. zu fotografieren und das Fotoalbum gefüllt mit in die Krippe zu geben. Das Fotoalbum ist Eigentum des Kindes, es kann die vertrauten Personen oder Gegenstände anschauen. Für Kinder oft ein „Objekt“ um den Übergang gut zu bewältigen.

#### 4.8.2. Tagesabläufe

|                             |                                               |
|-----------------------------|-----------------------------------------------|
| 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr     | Sonderöffnung für angemeldete Kinder          |
| ca. 08:00 Uhr bis 08:45 Uhr | Freies Spiel                                  |
| ca. 08:45 Uhr bis 09:00 Uhr | Morgenkreis (Begrüßung, singen, Rituale usw.) |
| ca. 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr | gemeinsames Frühstück                         |
| ca. 09:45 Uhr bis 10:45 Uhr | Freies Spiel, Pflege der Kinder               |
| ca. 10:45 Uhr bis 11:15 Uhr | Spiel und Bewegung auf dem Flur               |
| ca. 11:15 Uhr bis 12:00 Uhr | gemeinsames Mittagessen                       |
| ca. 12:00 Uhr bis 14:30 Uhr | Ruhezeiten, Freispiel, Pflege der Kinder      |
| ca. 14:30 Uhr bis 15:00 Uhr | gemeinsamer Nachmittagssnack                  |
| ca. 15:00 Uhr bis 15:15 Uhr | Abschiedskreis                                |
| ca. 15:15 Uhr bis 16:00 Uhr | Frei Spiel auf dem Außengelände               |
| 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr     | Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder     |

Für uns und die Kinder ist ein **gut strukturierter Tagesablauf** wichtig. Er soll Sicherheit und Orientierung und einen **Wechsel zwischen Anspannung/Entspannung** bieten. Das Verhältnis zwischen **Konzentration und Bewegung** muss ausgewogen sein, um die gesunde Entwicklung unserer Krippenkinder zu fördern.

#### 4.8.3 Unsere Übergänge, Tagesstruktur, Rituale

Kinder wenden sich spontanen Ereignissen und Besuchen in der Krippe offen und neugierig zu, wenn sie sich sicher gebunden fühlen. Neben den Bezugspersonen brauchen sie auch **Halt in den alltäglichen Abläufen** in der Krippe, um all die Informationen einordnen zu können und die Erfahrung einer stabilen Welt zu machen.

Krippenkinder brauchen **Rituale zur Orientierung und Strukturierung ihres Alltags**. Sie brauchen Stille und Gelegenheit zur Ruhe zu kommen, sich zu besinnen und die vielfältigen Erfahrungen innerlich zu verarbeiten. Wenn die Abläufe bekannt und vertraut sind, können sie sich im Alltag selbst aktiv mitwirken und sich beteiligen. Hier einige Beispiele:

#### 4.8.3.1 „Ankommen“ in der Krippe

Jeden Tag muss der Übergang von zuhause in die Einrichtung bewältigt werden. Gerade am Anfang gelingt das leichter, wenn dieser Schritt in einer **bestimmten Abfolge von Handlungen** erfolgt und **ausreichend Zeit** zur Verfügung steht. Eltern werden im Erstgespräch darauf hingewiesen, wie wichtig diese **Orientierung für die Kinder** ist

z.B.: ausziehen an der Garderobe, Hausschuhe anziehen, Begrüßung durch uns, Übergabe von Arm zu Arm, verabschieden, winken, etwas Nähe suchen, seinen Schnuller ins Bett bringen, spielen gehen.

#### 4.8.3.2 Gemeinschaftskreise

Nach dem Aufräumen, welches wir mit einem immer wiederkehrenden Lied einleiten, setzen wir uns auf unseren **grünen Teppich**. Jedes Kind darf sich einen **eigenen Platz** aussuchen. Im Morgenkreis wird jeder mit einem **Ritual** begrüßt, es wird gespielt, gesungen und erzählt.

Am Nachmittag findet unser Gemeinschaftskreis genauso wie der Morgenkreis mit Ritualen statt, jedoch mit anderen Inhalten. Es werden andere Lieder gesungen und andere Sachen besprochen. Nach dem Nachmittagskreis nutzen wir oft unser Außengelände.

#### 4.8.3.3 Schlafen

Für jedes Kind ist es ein großer Schritt sich in einer neuen Umgebung schlafen zu legen. Es setzt **großes Vertrauen** voraus. Ein Kreis vor dem schlafen gehen und die geliebten Schnuller und Kuscheltiere helfen sehr diesen Schritt zu erleichtern und darauf vorzubereiten.

All diese **Übergänge** sind wichtige **Fixpunkte** im Laufe des Tages und die Einteilung des Tagesablaufes daher von großer Wichtigkeit. Übergänge führen die Gruppe zusammen und auseinander, es gibt einen Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe, Gruppen erleben und individuellen Interessen. Das Kind braucht dazwischen viel Freiraum für das individuell bestimmte Spiel.

### **4.9 Ruhephasen - das Schlafen**

Schlafen ist ein **wichtiges Grundbedürfnis** unserer Kinder. Jedes Kind hat bei uns ein Recht auf einen ungestörten und ausgewogenen Schlaf, **der nicht unterbrochen** wird. Schlafen ist Vertrauenssache. Erst wenn ein Kind Vertrauen zu uns und unseren Räumlichkeiten gefasst hat, kann es in die Schlafens Ruhe finden. Erlebnisse werden im Schlaf durch das Gehirn sortiert und verknüpft. Sie können leichter in die Ruhe finden, wenn sie hierfür in einem **regelmäßigen Rhythmus** Angebote erhalten und Gewohnheiten bilden können.

Nur ein ausgeschlafenes und waches Kind findet seine Spielpartner, seinen Spielplatz und entwickelt seine Spielideen, aus denen es die Bildungs- und Entwicklungsanregungen erhält.

Beide Krippengruppen haben einen **eigenen Ruhebereich**, der nur zum Ausruhen und Schlafen genutzt wird. Unsere Aller kleinsten haben **individuelle Schlafenszeiten**, die älteren haben einen festen Beginn im Tagesablauf.

Wir bieten den Kindern **unterschiedliche Schlafens Gelegenheiten** an, der Raum ist gut gelüftet und kann abgedunkelt werden.

Der Übergang zum Schlafen wird bei uns nach dem Mittagessen eingeleitet. Die Kinder werden zur Toilette begleitet oder gewickelt. Die älteren Kinder bekommen Zeit und Raum sich selbständig auszukleiden und ihre Kleidung neben die Eigentumsboxen zu legen. Sie lernen u.a. ihre eigenen Sachen kennen und benennen.

Nach einem kleinen **Ritual** (Lied), werden **vertraute Gegenstände** wie z.B. Schnuller verteilt.

Die Erzieherinnen begleiten die Kinder in den Ruheraum und beachten und begleiten das **individuelle Einschlafritual** jedes Kindes. Vertraute Gegenstände wie Kuscheltiere, Tücher, Kissen usw. erleichtern das Einschlafen oder Ausruhen und tragen zu einem erholsamen Schlaf bei. Jedes Kind hat eine **individuelle Dauer des Schlafes**. Unsere „Kleinen“ unterstützen wir nach dem Schlafen, indem wir sie aus dem Ruhebereich in den Gruppenraum begleiten. Je nach Alter lernt das Kind dann zunehmend selbständig, leise und selbständig aufzustehen und aus dem Schlafens Raum zu kommen.

### **4.10 Essen und Trinken**

Essen und Trinken sind weitere **Grundbedürfnisse** unserer Kinder. Essen bedeutet aber nicht nur Nahrungsaufnahme. Zu unserem Essen in der **Gemeinschaft** gehören auch Rituale (Gebete, Lieder), die Raum-Tischgestaltung und bestimmte Regeln. Zum Frühstück und zum Nachmittagsessen bringen unsere

Kinder ihr Essen von Zuhause mit. Sie entscheiden bei diesen Mahlzeiten selbst darüber, ob sie etwas essen möchten, welche Menge sie essen möchte und in welcher Reihenfolge sie die angebotenen Speisen essen möchten.

Das Mittagessen wird über einen Caterer bezogen und frisch gekocht in die Einrichtung geliefert.

Vor dem Frühstück und der Nachmittagsessen begleiten wir alle Kinder in die Garderobe, so dass sie ihre Rucksäcke holen und in die Gruppe bringen können. Sollten die Kinder ihre Taschen noch nicht selbständig tragen können, wird ihnen von den älteren Kindern geholfen.

Unsere **Mahlzeiten** nehmen wir immer **gemeinsam** ein und tragen Sorge für **gute Rahmenbedingungen**, d.h. für einen komplett gedeckten Tisch und eine heitere, ruhige und ungezwungene Atmosphäre.

Wir haben kleine Essenseinheiten, mit höchstens 5 Kindern an einem Tisch. Das Mittagessen wird bei uns für jedes Kind vorbereitet, so dass keine langen Wartezeiten entstehen.

Essenszeiten stehen bei uns im Tagesablauf fest, mit Ausnahme von den Aller kleinsten, denen nach **individuellem Bedürfnis** der Kinder eine Flasche oder Brei zubereitet wird.

Beim Frühstück und am Nachmittag holen die älteren Kinder selbständig ihre Brotdosen aus dem Rucksack, öffnen diese und suchen sich aus was sie essen möchten. Die Kleineren bekommen von uns Hilfestellung.

Das Abräumen ihres Platzes erledigen unsere „Großen“, nach dem Frühstück und dem Nachmittagsnack selbständig.

Außerhalb der gemeinsamen Mahlzeiten haben wir einen festen Platz, an dem die Kinder jederzeit etwas zu trinken bekommen. Hier werden Getränke von zuhause gereicht oder Tee, Wasser aus unserer Einrichtung.

#### 4.11 Beziehungsvolle Pflege

Wickeln ist nicht das Wechseln der Windel, sondern viel mehr.

In unserem Tagesablauf gibt es einen **festen Zeitrahmen**, in dem jedes Kind gepflegt wird. Es ist eine besondere Zeit und Situation im Tagesablauf. Das Krippenkind erlebt die volle Aufmerksamkeit, ganz alleine für sich, in einer **1:1 Situation** mit einer Erzieherin. Hierdurch kann sich eine besondere Beziehung zwischen beiden entwickeln.

Das Kind entwickelt neue Bindungserfahrungen mit unterschiedlichen Menschen. Ein großer Teil von sozialen Erfahrungen wird gemacht, wenn das Kind von uns gefüttert, gewickelt sowie an- und ausgezogen wird. Ein **liebe- und respektvoller Umgang** mit unseren Kindern ist daher von großer Wichtigkeit.

Ein Aspekt in der Pikler-Pädagogik:

„Pflege, ist die behutsame körperliche Versorgung die in Kommunikation mit dem Kind geschieht und immer darauf achtet, dass das Kind nach eigenem Wunsch beteiligt wird.“

(Verfasser unbekannt)

Sprache und Pflege ist eins. Sprache begleitet uns bei allen was wir mit dem Kind in dieser Situation tun.

In der Wickelsituation wird erklärt was als nächstes passieren wird. **Blickkontakt** wird beim Sprechen gehalten und die **Aufmerksamkeit** ist ganz beim Kind. Wir versuchen zuerst die **Bedürfnisse** des Kindes zu sehen und auf die **Impulse** der Kinder zu achten und sie in Worte zu fassen.

Ein klarer räumlicher und zeitlicher Rahmen gibt den Kindern **Orientierung**. Sie sollten durch einen eindeutigen Anfang und ein klar erkennbares Ende wissen, wann es Zeit ist für diesen Moment. Unsere Kinder werden direkt angesprochen und darum gebeten in den Wickelraum zu kommen. Der Wickelbereich wird mit den entsprechenden Utensilien vorbereitet und die Kinder, die möchten, benutzen unsere Treppe zum Wickeltisch.

Es gibt kein Spielzeug, Mobiles etc. auf dem Wickeltisch. Die **volle Aufmerksamkeit** gehört in dieser Zeit dem Kind.

Für die anderen hygienischen Notwendigkeiten bei unseren Kindern wird natürlich ebenfalls auf eine gute Atmosphäre geachtet. Die Zeit der Pflege ist als fester Bestandteil im Tagesablauf etabliert, in den anderen Situationen gibt die **hygienische Notwendigkeit** den Takt vor.

#### 4.12 Der Weg zur Toilette

Sauberkeitsentwicklung zum Trockenwerden ist ein Prozess, der sich **über einige Jahre** hinzieht.

Abgeschlossen ist er meist mit dem Alter der Schulfähigkeit und mit dem Trockenbleiben über Nacht. Jedes Kind ist hier, wie in allen anderen Bereichen auch **individuell**. Mit Sicherheit wird und will jedes normal entwickelte Kind von alleine trocken werden. Sauberkeitserziehung soll kein Toilettentraining, sondern ein wichtiger Schritt zur Selbständigkeit sein. Ein Kind muss dazu viele Fähigkeiten und eine

bestimmte körperliche und geistige **Reife** entwickelt haben. „In diesem Entwicklungsprozess ist es wichtig, dass das Kind die **Signale seines Körpers** wahrnimmt, die anzeigen „gleich geht's los“ und es muss diese Signale äußern können, „ich muss mal“. Der Schließmuskel muss kontrolliert werden können vom „aufhalten“, bis ich „loslassen“ kann. „

(„Ich muss nicht, weil ich muss, sondern weil ich muss“ ...auszugsweise Elterninfo Krippenberaterinnen s.u.)

Kinder können Angst vor der Toilette haben, sie haben vielleicht Angst dort hineinzufallen. Unsere **Toiletten** bieten einen sicheren Halt im Sitzen und die Füße können auf den Boden bleiben. Im Wickelraum haben wir **Töpfchen**, die am Angang Ängste nehmen können. Die Wünsche der Eltern nehmen wir ernst, aber wir achten in erster Linie auf die **Signale der Kinder und deren Entwicklung**. Dazu benutzen wir eine Elterninformation, die von Krippenberaterinnen der Ev. Landeskirche Hannover 2009 entwickelt wurde.

#### **4.13 Konflikte in der Krippe - wir sind eine Konfliktstätte**

Konflikte sind bei uns etwas **Alltägliches und Normales**. Konflikte zu bewältigen, setzt voraus, dass man sie überstanden hat. Sie nehmen viel Zeit in unserem Krippenalltag in Anspruch.

Im Alter unserer Krippenkinder entstehen Konflikte, weil man bei der Ausführung einer Handlung gestört wird, weil man etwas Tolles/Neues entdeckt hat, etwas ausprobiert und entdeckt werden möchte, weil man sein Spielzeug nicht abgeben will oder weil man bemerkt hat, dass etwas **Aufregendes** passiert wenn man Kinder beißt, umschubst oder haut. All diese Dinge haben etwas mit **Entdeckergeist** zu tun, und sind somit auch **positiv**. Unsere Krippenkinder können oft **nicht voraussehen**, was ihr Tun bei anderen Kindern bewirkt.

Konflikte sollen nicht vermieden werden, aber **präventive Maßnahmen** machen unser Alltagsleben in der Krippe einfacher. Wir schaffen für unsere Kinder, über den Tag verteilt, viele Bewegungsmöglichkeiten. Wir versuchen jedem Tag nach draußen zu gehen und schaffen auch in unseren Räumen Platz für Bewegung. Nicht nur gut für die Entwicklung sondern auch für weniger Konflikte, teilen wir gerne unsere Gruppen, so dass ein Spielen und Bewegen in **ruhiger Atmosphäre** möglich ist. Besonders beliebtes Spielzeug schaffen wir möglichst in größerer Anzahl an, damit Kinder sich nicht darum reißen müssen. Unseren Spielzeugtag haben wir abgeschafft. Wir werden keinen neuen einrichten, da unsere Kinder an diesen Tagen besonders damit beschäftigt waren, ihr Spielzeug zu verteidigen.

So gut es geht versuchen wir **lange Wartezeiten für die Kinder zu vermeiden**, indem wir kurze Angebote zur Verfügung stellen.

Unsere Kinder sind unterschiedlich alt, haben **unterschiedliche Motive und Temperamente**, die zu Konflikten führen können. Ein acht Monate altes Kind hat ein anderes Motiv als ein zweijähriges Kind. Durch Kenntnis dieser Phasen werden unterschiedliche Konfliktlösungen angeboten. Beim Überschreiten in einer Konfliktsituation greifen wir ein. Die Kinder erwarten von uns, dass wir stärker sind und die Situation im Griff haben. Wir greifen **schnell, eindeutig** ein und beenden die „Kampfhandlung“.

#### **4.14 Angebote**

Neben unseren bereits beschriebenen Angeboten (Freispiel, Gemeinschaftskreise usw.) werden im Tagesablauf auch gezielte Beschäftigungen (Kreativ- Wasser,- Experimentier,- Bewegungsangebote usw.) für unsere Krippenkinder angeboten.

Diese **individuellen Förderungen** finden mit **einzelnen Kindern oder in Kleingruppen** statt.

Bewegungsangebote auf dem Flur, Wasserbecken oder in unseren Turnraum bereiten wir häufig für altersgleiche Gruppen vor.

Experimentierfreude, Wissensvermittlung und Sozialverhalten werden vertieft.

#### **4.15 Portfolio**

Für jedes Kind wird bei uns ein Portfolio angelegt. In dieser Mappe **dokumentieren, reflektieren** und **präsentieren** wir die erworbenen Kompetenzen unserer Kinder. Unsere Kinder schauen sich gerne ihre Portfolios und auch die der anderen an. Wir geben den Rahmen im Umgang mit den Portfolios vor. Sie können nur mit Begleitung an ihre Portfolios gelangen. Es ist eine Freude, unsere Kinder zu beobachten und zu begleiten wenn sie ihr Portfolio ansehen und dazu erzählen. Es ist ganz klar „ihres“ und sie lassen nicht immer zu, dass andere Kinder mit hineinschauen. Das Portfolio ist für die Kinder wie ein Bilderbuch, **ein Buch „über mich“**.

Im Portfolio tragen wir zusammen, was die **Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes** veranschaulicht. Eltern haben Mitgestaltungsmöglichkeiten, indem sie Seiten für ihr Kind gestalten können. Wir tragen Fotos vom Kind in unterschiedlichen Situationen bei und versehen sie mit Kommentaren. Selbstporträts, Kunstwerke, Projekte in der Krippe oder **Seiten „über mich“** werden von uns zusammengetragen und im Portfolio gestaltet. Fotos sind für unser Portfolio in der Krippe unerlässlich. Unsere Kinder können sich selbst widererkennen und vertraute Personen und Gegenstände entdecken. Fotos eignen sich besonders gut, um sich über das Erlebte auszutauschen oder Geschichten darüber zu erzählen. Portfolios werden von uns für Eltern- und Entwicklungsgespräche genutzt.

#### 4.16 Religionspädagogik in der Krippe

„Das Zusammenspiel von Erziehern und Kindern ist von Achtsamkeit, Vertrauen zum Kind, aktivem Zugewandt-Sein und Liebe geprägt.“

(Gott in der Krippe, S. 14)

Wir stehen bei unseren Krippenkindern immer vor der großen Aufgabe, das **Vertrauen** der Kinder zu gewinnen, für sie da zu sein und sie in ihrer Entwicklung, auch des religiösen Denkens und Handelns zu unterstützen. Die Fragen von Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit, Angst sind wichtige Erfahrungen die von unseren Kindern, unabhängig vom Alter, intensiv erlebt werden. Wir fördern und bauen religiöse Haltung aus durch **unser Vorleben** und **unsere Haltung, durch Erlebnisse**, die wir den Kindern verschaffen und durch unsere religionspädagogischen Angebote. Wir leben den Kindern den Glauben vor und verantworten, was wir vermitteln. Unsere Kinder sind wertgeschätzt und geachtet.

Religionspädagogik findet in unserem **täglichen Tun und im Alltag** statt. Durch Gesten und Rituale können sich unsere Kinder orientieren. Täglich werden diese Rituale (Tischgebete und Lieder) wiederholt, so dass Kinder Sicherheit und Geborgenheit finden. **Religiöse Feste** begleiten uns durch Krippenjahr und manche werden gefeiert.

## V Krippe und Kindergarten

### 5. 1 Unsere Übergänge

#### 5.1.1 Übergänge von der Krippe zum Kindergarten

Die neue Rolle als **Kindergartenkind** bringt viele Veränderungen mit sich. Unsere Krippen Kinder sollen sich langsam an die neue Situation gewöhnen und sich mit dem Verlauf vertraut machen. Kindergarten Kinder kommen immer mal wieder alleine oder mit der gesamten Gruppe zu Besuch in die Krippe. Umgekehrt besuchen auch unsere Krippen Kinder, in Begleitung, den Kindergarten. Kindergarten- und Krippen Kinder können so gegenseitig Vertrauen fassen, indem sie miteinander spielen.

Um unsere „zukünftigen“ Kindergarten Kinder gut auf diese Situation vorzubereiten, legen wir 3 Monate vorher Besuchstage und Besuchszeiten, in ihrer zukünftigen Kindergarten Gruppe, fest. Die Absprachen werden zwischen den Erzieherinnen der einzelnen Gruppen vereinbart.

Zu Beginn werden die Kinder von einer **Bezugserzieherin** in den Kindergarten begleitet und diese bleibt für den Zeitraum des Besuches mit in der Kindergarten Gruppe. Wenn man beobachten kann, dass das Kind sich sicher fühlt, wird es nur zu Beginn begleitet und dann verabschiedet. Zurück in den Krippenbereich, werden die Krippen Kinder von Kindergarten Kindern begleitet. Durch unsere **Besuchstage und Zeiten** haben unsere Krippen Kinder die Möglichkeit den Kindergartenbereich mit den Räumlichkeiten, Spielmaterial und das Außengelände kennenzulernen. Der Kontakt zu den zukünftigen Betreuungspersonen wird hergestellt. Kinder bei denen wir Überforderung oder Ängste bemerken, werden besonders intensiv von uns begleitet. Geschaffte Übergänge stärken die Kompetenz sich auf neue Situationen und neue bedeutende Übergänge einzulassen.

#### 5.1.2 Übergang von dem Kindergarten zur Grundschule

Mit dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule finden bei Kindern **große Veränderungen** statt. Die Beziehungen, die Rolle des Kindes und deren **Identität verändern sich**. Im Kindergarten sind sie die „Großen“ und in der Schule am Anfang die „Kleinen“. In der Regel freuen sich unsere „Baldis“ (**bald in die Schule kommend**) auf die Schule. Ängste und Vorbehalte sind eher selten, kommen aber vor. Unsere

Kinder haben meistens **recht ungenaue Vorstellungen** von der Schule, auch wenn sie schon einmal eine Schule besucht haben. Leichter fällt dies, wenn sie Kontakt zu anderen Schulkindern haben z.B. durch Geschwister. Wir laden daher unsere **ehemaligen Kindergartenkinder**, jetzt Schulkindern, zu uns in den Kindergarten ein. Kindergartenkinder erfahren aus erster Hand, wie Schule ablaufen kann. Unsere Kinder werden nicht erst im letzten Jahr vor der Schule auf diese vorbereitet, sondern mit **Beginn der Kindergartenzeit**. Soziale- und Ich-Kompetenzen werden von Anfang an erworben, und diese sind mindestens genauso wichtig wie die kognitiven Kompetenzen. Der Übergang zur Grundschule wird mit **vielfältigen Aktivitäten und Angeboten** vorbereitet. Im letzten Jahr vor der Schule fassen wir unsere Schulkindern in unseren „**Baldi-Projekt**“ zusammen. Es ist uns wichtig, dass sie in einer altershomogenen Gruppe Erfahrungen sammeln können. In unseren **Kinderkonferenzen** überlegen wir gemeinsam mit den „**Baldis**“ welche **Projekte** wir im laufenden Kindergartenjahr durchführen möchten und werden. Jedes Jahr mit unseren „**Baldis**“ ist anders, da durch die **Mitbestimmung der Kinder** immer etwas verändert wird. Beispielhafte Projekte: Kennenlernen der Schule, Fußgängerführerschein, Gestaltung von Gottesdiensten, Ausflüge in Museen, Kennenlernen der näheren Umgebung und des Gemeinwesens usw. Ein Elternabend zum Thema „**Schulfähigkeit**“ wird gemeinsam mit einer Lehrkraft und uns vorbereitet und durchgeführt. Zwischen den Lehrkräften und uns, wird für einen **Informationsaustausch** gesorgt. Dieser Austausch bezieht sich auf Sprachkompetenz, Entwicklungsschritte, Interesse der Schulkindern und der Schulbereitschaft.

## 5.2 Beobachtung / Dokumentation

In unserer Einrichtung führen wir individuelle **Beobachtungen und Dokumentationen** zu den kindlichen Bildungs- und Lernprozessen durch. Hierüber können wir **Kenntnisse über den Entwicklungsstand, situationsbezogenes Handeln** und auch **Förderziele** bei den Kindern erkennen. Die Dokumentation der Beobachtungen dient der **Grundlage für die Reflexion** im Team, für Gespräche mit den Eltern oder dem Austausch mit anderen Institutionen. Gruppenprozesse werden bewusster wahrgenommen und gezielte Themen erarbeitet und reflektiert. Wir sammeln die gemachten **freien und gezielten strukturierten Beobachtungen**, versehen sie bei Bedarf mit Meinungsbildern und Rückmeldungen von Eltern, anderen Kolleginnen oder anderen Institutionen. Diese Dokumentationen werden nicht weitergegeben, können jedoch als Hintergrundmaterial z.B. für Elterngespräche genutzt werden.

## 5.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind die **wichtigsten Bezugspersonen** und diejenigen, die ihr Kind am besten kennen. Wir sind unbedingt auf die **Mithilfe der Eltern** und einen **guten Kontakt** zu ihnen angewiesen. Eine bestmögliche Förderung eines Kindes lässt sich nur realisieren, wenn beide Seiten miteinander **kooperieren**. In unserer Einrichtung haben wir mehrere Möglichkeiten die Transparenz unserer täglichen Arbeit herzustellen. Verschiedene **Informationswände** werden von uns mit Inhalten und Fotos von Gemeinschaftskreisen, Lieder, Fingerspiele, neues Spielmaterial usw. gestaltet. Bevor die Kinder zu uns in die Krippe kommen, bieten wir den Eltern Hausbesuche an. **Bastelabende** finden zu bestimmten Festen statt, an denen die Eltern nicht nur basteln sondern auch ins Gespräch kommen sollen. Eltern können sich als **Elternvertreter** für die Belange aller Eltern einsetzen und werden an entsprechenden **Elternabenden** dafür gewählt.

**Beratungsgespräche** finden auf Nachfrage der Eltern und aus unserer Initiative heraus statt. **Tür- und Angelgespräche** gehören zum normalen Kindergarten- und Krippenalltag dazu.

## 5.4 Zusammenarbeit im Team

In unserem gesamten Team der Kindertagestätte arbeiten 19 pädagogische Fachkräfte. (9 Mitarbeiter/innen im Kindergarten, 9 Mitarbeiter/innen in der Krippe, 1 gruppenfrei gestellte Leitung) Alle Mitarbeiter streben stets eine **enge Zusammenarbeit** an, damit es möglich ist, die **Fähigkeiten** aller **optimal zu nutzen** und **neue Ideen** in die tägliche Arbeit miteinzubringen.

#### 5.4.1. Gesamtbesprechung

Übergreifende Besprechungen zwischen dem gesamten Kindergarten- und Krippenteam finden 4 – 6 mal im Jahr statt. Diese Besprechungen dienen zum **Austausch, Planung** gemeinsamer Projekte und der Weitergabe von **Informationen**.

#### 5.4.2 Teambesprechung

Besprechungen mit dem einzelnen Kindergarten und Krippenbereich finden jeweils 2 mal im Monat statt. Auf diesen regelmäßig stattfindenden Besprechungen wird sich gemeinsam über **Schwerpunkte** der täglichen Arbeit, anstehende **Projekte, Veranstaltungen, Termine** ausgetauscht, sowie über die Ergebnisse unserer Arbeit **reflektiert**.

#### 5.4.3 Gruppenbesprechungen

Verfügungszeiten werden dazu genutzt, regelmäßig Besprechungen in den einzelnen Gruppen durchzuführen. Die Besprechung wird genutzt um **Elterngespräche, Alltagsabläufe, Portfolioarbeit** usw. **vorzubereiten** und **zu reflektieren**.

Es wird ein partnerschaftlicher Umgang miteinander angestrebt, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung aber auch Kritikfähigkeit geprägt ist.

### **5.5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:**

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Die Beratung und der fachliche Austausch mit anderen, dienen der bestmöglichen Förderung und damit der Entwicklung des Kindes. Hier einige Beispiele:

- Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen z.B. unterschiedliche Abteilungen des Landkreises und der Stadt Bad Pyrmont
- Kinderschutzbund, Frühförderung usw.
- Zusammenarbeit mit den Fachschulen, indem wir verschiedene Praktikumsplätze zur Verfügung stellen.
- Öffentlichkeitsarbeit in der Zusammenarbeit mit der Presse und dem Gemeinwesen.

**Bad Pyrmont, den 3. September 2015**